
Unsichtbare Hauptrolle

Zur Bedeutung des Opernorchesters aus Sicht der Zuschauer

Sabine Boerner/Johanna Jobst

Anders als im klassischen Symphoniekonzert ist das Orchester in einer Opernaufführung zwar deutlich zu hören, aber nur teilweise zu sehen. In den Vordergrund treten hier andere Mitglieder des Ensembles wie Solisten, Chor und Ballett sowie eine Fülle visueller Eindrücke, die die Zuschauer zu verarbeiten haben. Vor diesem Hintergrund fragt eine empirische Studie der Universität Konstanz, welche Rolle das Orchester für den Gesamteindruck der Zuschauer spielt. Das Ergebnis: In der Einschätzung der Zuschauer nimmt das Orchester eine tragende Rolle für das Gelingen einer Opernaufführung ein. Das Orchester ist wichtiger als Solisten, Chor und Ausstattung der Aufführung.

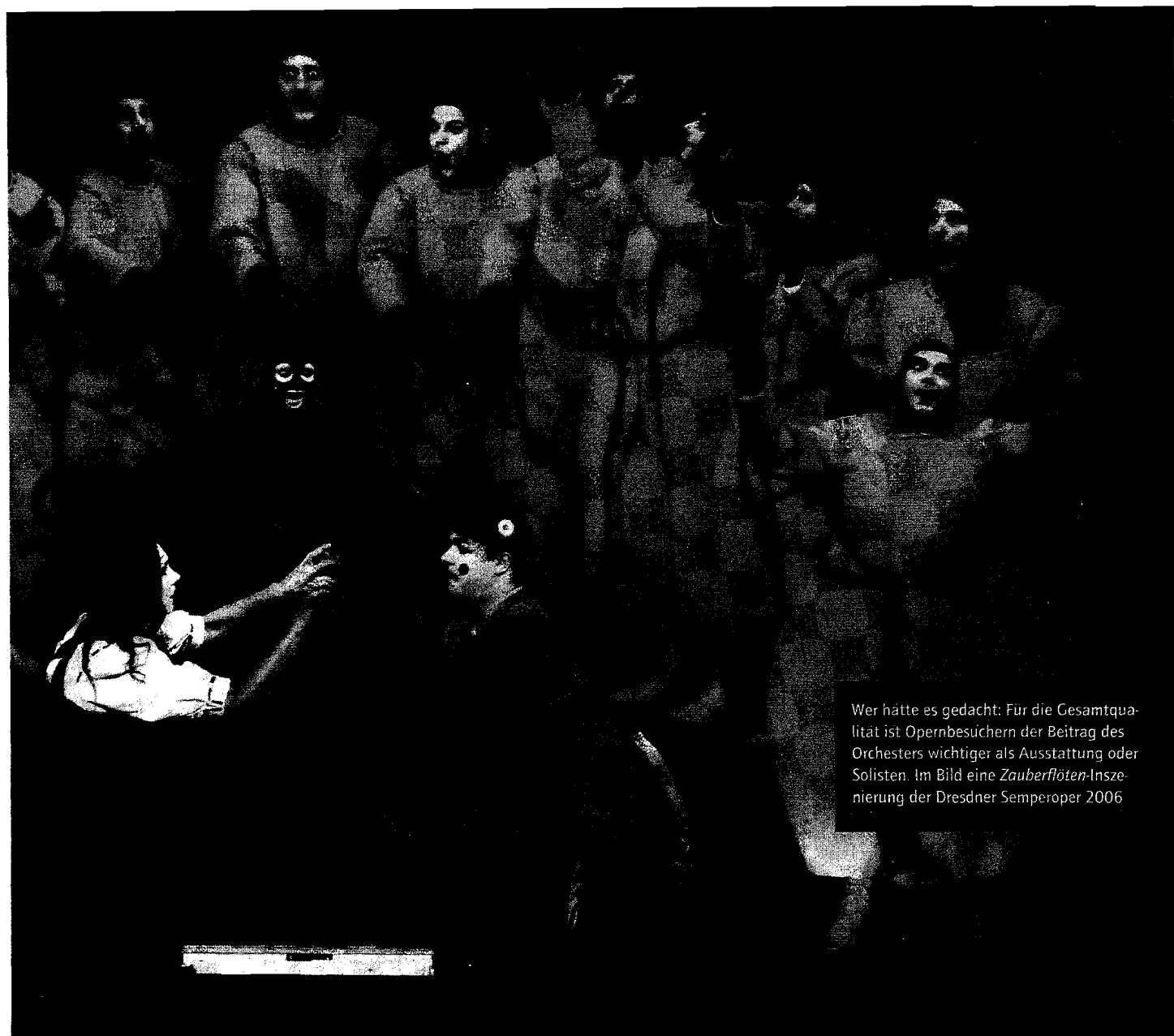


Die Fragestellung

Eine Opernaufführung ist sicht- und hörbar das Ergebnis der Zusammenarbeit einer Vielzahl von Mitwirkenden. Dennoch sind viele der an einer Produktion Beteiligten während der Vorstellung weder zu sehen noch zu hören; selbst die unmittelbar am Abend Beteiligten sind nicht gleichermaßen für den Zuschauer sichtbar. Dies gilt für Mitarbeiter in der Verwaltung, im technischen und künstlerisch-technischen Bereich ebenso wie für Regisseure, Bühnenbildner und Dramaturgen. In besonderem Maße trifft dies jedoch für das Orchester zu: Ist einerseits die Aufführung einer „klassischen“ Oper ohne Orchester undenkbar, so ist das Orchester andererseits für die Zuschauer zwar deutlich zu hören, aber nur teilweise zu se-

hen. Besonders deutlich wird diese Situation bekanntermaßen bei den Bayreuther Festspielen, wo die Musiker auf Grund einer Abdeckung des Orchestergrabens überhaupt nicht zu sehen sind.

Für die professionellen Musiker der 84 Theaterorchester in Deutschland, die überwiegend die Sparten Oper, Operette und Musical der Stadt- und Staatstheater bedienen, ist diese Situation zwar Routine. Dennoch: Anders als im Orchesterkonzert nimmt das Orchester im Gefüge eines Opernhauses eine „vorwiegend begleitende und eben keine solistische Funktion“¹ ein. Musiker in Theaterorchestern wissen nicht zuletzt aus diesem Grund die Gelegenheit zu schätzen, bei Symphoniekonzerten selbst im Vordergrund zu stehen.



Wer hätte es gedacht: Für die Gesamtqualität ist Opernbesuchern der Beitrag des Orchesters wichtiger als Ausstattung oder Solisten. Im Bild eine *Zauberflöten*-Inszenierung der Dresdner Semperoper 2006

© Matthias Creutziger

Wie stellt sich diese Situation aus Sicht des Publikums dar? Welche Rolle messen die Zuschauer in ihrer subjektiven Einschätzung dem Orchester für das Gelingen einer Opernaufführung bei? Sicher wird jeder Opernbesucher wissen, dass das Orchester einen entscheidenden Beitrag zu einer gelungenen Aufführung im Musiktheater leistet. Angesichts der Fülle musikalischer und szenischer Eindrücke während einer Opernaufführung stellt sich dennoch die Frage, welchen Stellenwert die Leistung des Orchesters für das subjektive Gesamturteil der Besucher über eine Opernaufführung tatsächlich besitzt.

Da der größte Teil der heute aufgeführten Opern zu einem fest etablierten Kanon an Werken gehört² und viele Zuschauer häufiger

in die Oper gehen,³ dürfte den meisten Besuchern die musikalische Grundlage der aufgeführten Werke bekannt sein. Mit Spannung erwartet wird daher die jeweilige Inszenierung eines Werks, die neue Akzente setzt und neben musikalischen Eindrücken originelle und bleibende visuelle Erlebnisse vermittelt. So wird in vielen Fällen die Neuinszenierung einer Oper selbst den Anreiz für einen Besuch im Musiktheater darstellen.

Das Orchester ist derjenige Teil des Ensembles, der erstens während der Aufführung kaum zu sehen ist und der zweitens den Zuschauern bereits bekannt ist, da es in der Regel fest zum Haus gehört. Daher kann sich der Zuschauer bei den Orchestermusikern

Alter	Geschlecht	Bildung
18-25 11 %	männl. 42 %	Volks-/Hauptschule 2 %
26-35 9 %	weibl. 58 %	Mittlere Reife 10 %
36-45 19 %		Abitur 10 %
46-55 20 %		Ausbildung 12 %
56-65 23 %		Fachhochschulabschluss 33 %
66-75 18 %		Universitätsabschluss 33 %

Tabelle 1:
Demografische Merkmale der befragten Besucher

Wie groß ist Ihre Erfahrung in Bezug auf die Oper?	Wie oft pro Jahr besuchen Sie eine Opernaufführung (im Durchschnitt)?	Wie gut haben Sie das aufgeführte Stück bereits zuvor gekannt?
absoluter Laie 10 %	0-1 19 %	überhaupt nicht 0 %
etwas Opern- erfahrung 42 %	2-3 32 %	kaum 8 %
Oper als Hobby 40 %	4-5 24 %	ein bisschen 25 %
„Halbprofi“ 7 %	6-7 14 %	ziemlich gut 48 %
Experte 1 %	8-9 3 %	sehr gut 19 %
	10 und mehr 8 %	

Tabelle 2:
Opern-Expertise der befragten Besucher

Komponente	Frage
Orchester	„Das Orchester spielte mit sehr großer Spannung und Intensität.“
Solisten	„Der Solist war seiner Partie musikalisch insgesamt sehr gut gewachsen.“
Chor	„Der Chor überzeugte durch seine klangliche Brillanz.“
Ausstattung	„Das Bühnenbild hat mir insgesamt sehr gut gefallen.“
künstlerische Qualität der Aufführung insgesamt	„Ich bin der Meinung, dass die Aufführung eine künstlerische Spitzenleistung war.“

Tabelle 3:
Beispiele für Fragen nach der künstlerischen Qualität der Aufführung der *Zauberflöte* (Einzelkomponenten)

mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die vertraute musikalische Leistung verlassen. Auch wenn die Interpretation des Orchesters bei jeder Neuinszenierung und jeder Aufführung eines Werks etwas unterschiedlich ausfallen wird – genau darin liegt ja der Reiz einer Liveaufführung –, ist der Zuschauer hier vor Überraschungen einigermaßen sicher. Diese beiden Attribute – vertraute Qualität und kaum sichtbar – gelten für alle anderen Aspekte einer Inszenierung in weitaus geringerem Maße.

So wird eine Opernaufführung neben dem Orchester entscheidend von den Sängern getragen, die im Gegensatz zu den Musikern solistisch auftreten und sichtbar auf der Bühne agieren. Die Solisten sind Träger der Handlung und bieten den Zuschauern damit die Möglichkeit zur Identifikation, zum Mit-Leiden oder Mit-Freuen. Es kommt hinzu, dass für solistische Parts häufig Gäste eingeladen werden, auf deren Leistung die Besucher entsprechend neugierig sind.

Insbesondere internationale Starbesetzungen solistischer Rollen sind mitunter der Anlass für den Besuch einer Aufführung und beanspruchen die Aufmerksamkeit des Publikums daher in besonderem Maße. Je nach Werk sind Chor und Ballett ebenfalls auf der Bühne zu sehen, und je nach Inszenierung werden sie die Aufmerksamkeit des Publikums mehr oder weniger auf sich ziehen.

Es kommt hinzu, dass eine Opernaufführung ganz entscheidend von der Ausstattung lebt, die die jeweilige Inszenierung mitbringt: Bühnenbild, Kostüme, Requisiten und Licht dominieren den visuellen Eindruck der Besucher. Dieser visuelle Eindruck ist für die Zuschauer jeweils komplett neu. Regisseure werden in der Mehrzahl als Gäste engagiert, die allein deshalb die Neugier der Besucher wecken. Dies gilt natürlich in besonderer Weise für Regisseure, die für ungewöhnliche Ansätze bekannt sind oder für spektakuläre Inszenierungen, die in der Presse Furore machen. Neben der Besetzung steht daher die Ausstattung einer Produktion im Zentrum des Zuschauerinteresses; über beides wird in den Pausen und nach Ende der Vorstellung lebhaft und kontrovers diskutiert.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie das Publikum die verschiedenen Komponenten wahrnimmt, die zu einer Opernaufführung beitragen. Welche Rolle spielen Orchester, Solisten, Chor und Ausstattung für den Gesamteindruck des Publikums? Dieser Frage geht erstmals eine Untersuchung der Universität Konstanz nach, die im Folgenden geschildert wird.

Die Untersuchung

Befragt wurden 114 Besucher einer Aufführung der *Zauberflöte* in einem großen deutschen Mehrsparten-Haus. Dieses Werk wurde ausgewählt, weil es in Deutschland mit weitem Abstand am häufigsten gespielt wird.⁴ Nachdem die Untersuchung durch eine Durchsage vor der Vorstellung angekündigt worden war, wurden während der Pause und nach der Vorstellung Fragebögen an die Zuschauer verteilt. Die Teilnehmer der Untersuchung waren im Mittel 49 Jahre alt, der jüngste war 18, der älteste 75 Jahre alt. Der Frauenanteil war mit 58 Prozent etwas größer als der Anteil der Männer, und die Besucher verfügten größtenteils über einen akademischen Abschluss (vgl. Tab. 1). Die meisten Befragten waren regelmäßige Operngänger, viele gaben an, die *Zauberflöte* schon zu kennen (vgl. Tab. 2). Unsere Stichprobe kann damit als durchaus typisch für ein Opernpublikum bezeichnet werden.

Komponente	Frage
Zusammenspiel innerhalb des musikalischen Bereichs	Orchester, Chor und Solisten waren in Bezug auf die Lautstärke sehr gut aufeinander abgestimmt.
Zusammenspiel innerhalb des szenischen Bereichs	Bühnenbild, Requisiten und Licht erzeugten insgesamt eine „stimmige“ Atmosphäre.
Zusammenspiel von „Musik“ und „Szene“	Die „Musik“ (Orchester, Chor und Solisten) war in dieser Aufführung insgesamt gut auf die „Szene“ (Bühnenbild, Dekoration, Requisiten, Kostüme und Beleuchtung) abgestimmt.

Tabelle 4:

Beispiele für Fragen nach der künstlerischen Qualität der Aufführung der *Zauberflöte* (Zusammenspiel)

Komponente	Mittelwert	Standardabweichung
künstlerische Qualität der Aufführung insgesamt	3,9	1,0
Einzelkomponenten		
Orchester	4,4	0,7
Solisten	4,3	0,6
Chor	4,2	0,6
Ausstattung	3,8	1,0
Zusammenspiel		
Zusammenspiel von „Musik“ und „Szene“	4,0	0,9
Zusammenspiel innerhalb des szenischen Bereichs	3,9	1,0
Zusammenspiel innerhalb des musikalischen Bereichs	4,3	0,7

Anmerkungen: Antwortmöglichkeiten: 5 = „trifft voll und ganz zu“, 4 = „trifft eher zu“, 3 = „teils, teils“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 1 = „trifft überhaupt nicht zu“, d. h. hohe Werte bedeuten hohe künstlerische Qualität, niedrige Werte bedeuten niedrige künstlerische Qualität. Dargestellt sind die Mittelwerte über alle 114 Besucher (mittlere Spalte). Die Standardabweichung (rechte Spalte) drückt die Streuung der Messwerte um den Mittelwert aus.

Tabelle 5:

Bewertung der Aufführung der *Zauberflöte* (deskriptive Statistik)

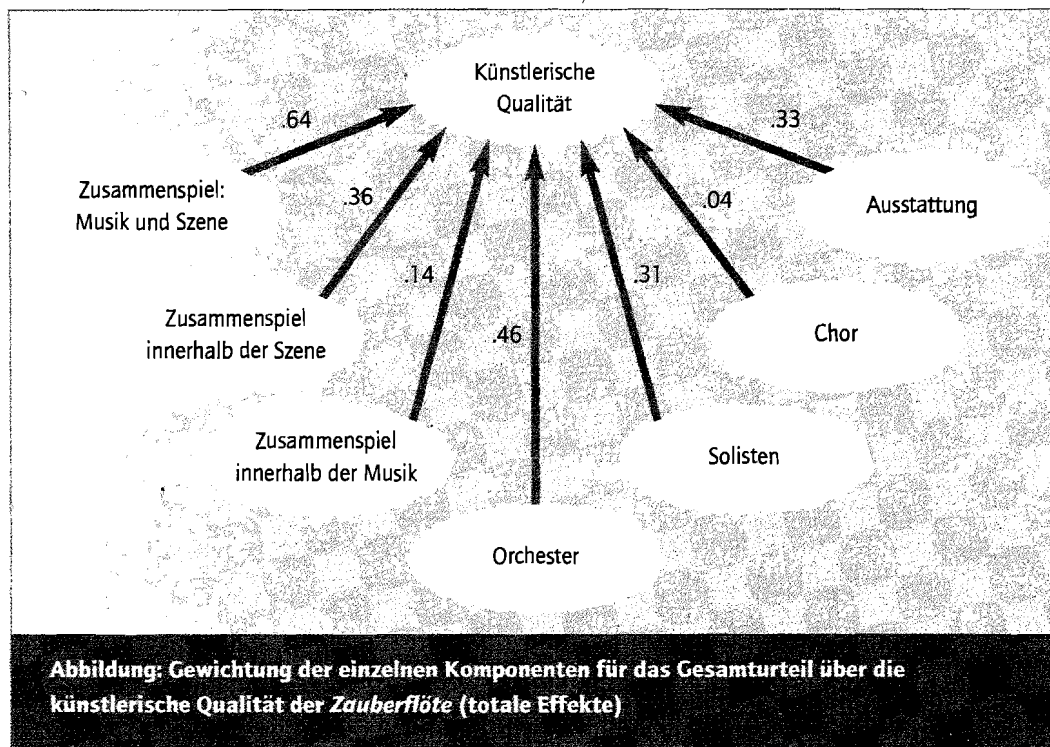
Die Teilnehmer unserer Studie erhielten einen Fragebogen, der alle Komponenten enthielt, die während der Aufführung beobachtet werden konnten: Orchester, Solisten, Chor und Ausstattung (Bühnenbild, Requisiten, Kostüme, Licht). Auf einer fünfstufigen Skala (Antwortmöglichkeiten: „trifft voll und ganz zu“, „trifft eher zu“, „teils, teils“, „trifft eher nicht zu“, „trifft überhaupt nicht zu“) sollten die Zuschauer jeweils angeben, wie sie die künstlerische Leistung in Bezug auf das gefragte Kriterium einschätzen. Zusätzlich fragten wir, wie sie die künstlerische Qualität der Aufführung insgesamt einschätzen. Beispiele für die Fragen finden sich in Tabelle 3.

Die künstlerische Qualität einer Operaufführung wird nicht durch die Summe der Einzelleistungen der Mitwirkenden bestimmt, sondern lebt vielmehr ganz entscheidend von ihrem Zusammenspiel. Daher fragten wir zusätzlich danach, wie die Zuschauer dieses Zusammenspiel beurteilen. Dabei fragten wir zum einen nach dem Zusammenspiel innerhalb des musikalischen Bereichs (Orchester, Solisten, Chor) und zum anderen nach dem Zusammenspiel innerhalb des szenischen Bereichs (Bühnenbild, Re-

quisiten, Kostüme, Licht). Schließlich stellten wir Fragen dazu, wie die Zuschauer das Zusammenspiel von „Musik“ und „Szene“ in der Aufführung insgesamt beurteilen. Beispiele für die Fragen finden sich in Tabelle 4.

Die Ergebnisse

Die deskriptive Auswertung der erhobenen Daten zeigte, dass die künstlerische Qualität der Aufführung insgesamt von den Zuschauern im Durchschnitt als gut bewertet wurde: Auf einer Skala von 1 (schlechte Qualität) bis 5 (sehr gute Qualität) wurde die Gesamtqualität der *Zauberflöte* mit „3,9“ bewertet (siehe Tab. 5). Am besten bewertet wurde die künstlerische Leistung des Orchesters mit einem Mittelwert von 4,4. Dicht darauf folgen das Zusammenspiel innerhalb des musikalischen Bereichs sowie die Leistung der Solisten mit einem Wert von jeweils 4,3. Am schlechtesten bewertet wurde die Ausstattung der Aufführung der *Zauberflöte*, die mit einem Wert von 3,8 jedoch immer noch verhältnismäßig gut abschneidet.



Mithilfe eines Strukturgleichungsmodells konnten wir berechnen, welches Gewicht die Zuschauer den einzelnen Komponenten der Aufführung für ihr Gesamturteil über die künstlerische Qualität beimessen. Das Maß für diese Gewichte sind die so genannten „totalen Effekte“ (d.h. direkte + indirekte Effekte) der jeweiligen Komponenten, die unmittelbar miteinander verglichen werden können. Diese Werte sagen nichts über die Bewertung der jeweiligen Komponenten aus, sondern ausschließlich darüber, welchen Beitrag die Komponenten in der Wahrnehmung der Zuschauer zum Gesamturteil leisten. Die Ergebnisse sind in der Abbildung oben wiedergegeben.

Es zeigt sich erstens, dass aus Sicht der Zuschauer der mit Abstand wichtigste Aspekt für eine gelungene Aufführung das Zusammenspiel zwischen „Musik“ und „Szene“ ist. Der totale Effekt dieses Zusammenspiels auf die wahrgenommene künstlerische Qualität ist mit .64 der mit Abstand höchste Wert (vgl. Abb.). Damit bestätigt sich, dass auch die Zuschauer der Besonderheit der Oper, musikalische und szenische Darstellung zu kombinieren, besondere Bedeutung beimessen. Auffällig ist dabei, dass das Zusammenspiel innerhalb der Szene, also die Stimmigkeit zwischen Bühnenbild, Kostümen, Requisiten und Licht, aus Sicht der Zuschauer wesentlich stärker zum Gelingen der Aufführung beiträgt (totaler Effekt = .36, vgl. Abb.) als das Zusammenspiel innerhalb der Musik, also die Stimmigkeit zwischen Orchester, Solisten und Chor (totaler Effekt = .14; vgl. Abb.).

Zweitens wird deutlich, dass unter den abgefragten Einzelkomponenten das Orchester mit Abstand der wichtigste Aspekt für die Beurteilung der Gesamtqualität ist. Der Beitrag des Orchesters (totaler Effekt = .46) ist für die Befragten sogar wichtiger als die Stimmigkeit innerhalb des gesamten musikalischen Bereichs (totaler Effekt = .14). Damit wird deutlich, dass das Orchester aus Sicht des Publikums einen herausragenden Beitrag zum Gelingen der Aufführung der *Zauberflöte* geleistet hat. Deutlich weniger wichtig für

das Urteil über die Gesamtqualität der Aufführung der *Zauberflöte* sind die Ausstattung der Oper und die Solisten, während der Chor noch einmal deutlich weniger Gewicht erhält.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass in unserer Studie nur das Publikum einer Aufführung von nur einer Oper in nur einem Haus befragt wurde. So ist zum Beispiel zu vermuten, dass der Chor in einer großen Choroper mehr Gewicht erhalten würde als in der *Zauberflöte*. Bevor man diese Ergebnisse verallgemeinern kann, sind daher in jedem Fall weitere Untersuchungen zur Zuschauerbewertung von Aufführungen anderer Werke in anderen Häusern notwendig. Als Fazit unserer Untersuchung lässt sich jedoch in jedem Fall formulieren: In einer Opernaufführung spielt das Orchester eine zwar kaum sichtbare, jedoch umso mehr tragende Rolle. ◀

- 1 Rainer Erd: „Kunst als Arbeit. Organisationsprobleme eines Opernorchesters“, in: Jürgen Gerhards (Hg.): *Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten*, Opladen 1997, S. 153.
- 2 Arnold Jacobshagen: *Musiktheater*, Deutsches Musikinformationszentrum 2007; Rosanne Martorella: „Das Verhältnis von Theaterkasse und Repertoire: Eine Fallstudie über die Oper“, in: Gerhards, a. a. O.
- 3 Michael Behr: *Musiktheater – Faszination, Wirkung, Funktion*, Wilhelmshaven 1983; Frank Nolte/Theite Schäfer/Özden Yesilcicek: *Operepublikum – Musicalpublikum. Eine Studie zur Soziologie des Musiktheaters*, Bremen 2001.
- 4 Deutscher Bühnenverein: *Wer spielte was? Werkstatistik 2004/05 des Deutschen Bühnenvereins*, Darmstadt 2006.

Literatur

- Boerner, Sabine/Hans Neuhoff/Sabine Renz/Volker Moser: „Evaluation in music theater: Empirical results on content and structure of the audience's quality judgment“, in: *Empirical Studies of the Arts*, 26(1)2008, S. 15-35
- Jobst, Johanna: *Evaluation in öffentlichen Dienstleistungsorganisationen. Eine empirische Untersuchung zur Entstehung des Publikumsurteils im Musiktheater*, unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Konstanz 2007
- Mertens, Gerald: *Kulturatorchester, Rundfunkensembles und Opernchöre*, Deutsches Musikinformationszentrum 2008